

19. / VI. 1915

Die Fleischpreise.

WTB Berlin, 18. Juni (Telegr.) Vom Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten wird folgendes mitgeteilt: In den Klagen über die Höhe der Fleischpreise wird vielfach darauf hingewiesen, daß die fortgesetzte Preissteigerung namentlich aus dem Grunde nicht zu erklären sei, weil Schlachtviehmangel nicht bestehe. Diese Annahme beruht auf einem Irrtum. Durch die Feimerzeit zur Sicherung der Kartoffelvorräte veranlaßten Schlachtungen sind die heimischen Bestände an schlachtfähigen Schweinen so erheblich verringert worden, daß für längere Monate mit einem starken Mangel an solchen Schweinen gerechnet werden muß. Ihm kann vorläufig nur durch allmähliche Abgabe der von den Gemeinden sichergestellten Fleischnahrungsmittel in gewissem Maße abgeholfen werden. Die große Zahl der vorhandenen Jungschweine läßt erhoffen, daß nach deren Aufzucht und Mastung der Schweinefleischbedarf später wieder in der frühern Weise gedeckt werden wird. Diese Hoffnung würde ernstlich beeinträchtigt werden, wenn, wiederholt geäußerten Wünschen entsprechend, Höchstpreise für Schlachtvieh eingeführt würden. Die Schweinehalter würden dann leicht in der Befürchtung, in den Höchstpreisen keinen genügend-n Ausgleich für ihre Aufwendungen für Kraftfuttermittel zu finden, die Aufzucht stark einschränken und teilweise vielleicht ganz aufgeben. Es ist aber zur Beseitigung der jetzigen Fleischknappheit in erster Linie dahin zu streben, daß möglichst die gesamten Bestände an Jungschweinen zur Zucht und Mast benutzt werden.